

Berufungen

1. Positive Haltung gegenüber dem Geschenk der Berufungen und Sehnsucht danach.

Pater Kentenich, der Gründer der Schönstatt-Bewegung, ist überzeugt, dass Berufungen normalerweise aus gesunden religiösen Familien wachsen, die Zeugnis geben von ihren religiösen Berufungen und sich der sie umgebenden Oberflächlichkeit widersetzen. Es sind Eltern mit dem tiefen Wunsch, dass aus ihrer Familie Berufungen hervorgehen – einem Wunsch, den sie still im Herzen tragen und von dem sie ihren Kindern nichts erzählen. Früher galt es als hohe Ehre für eine katholische Familie, wenn aus ihr Berufungen hervorgingen – eine Haltung, die man heute nicht mehr voraussetzen kann. Warum? Wohl weil der heutige Mensch materialistischer eingestellt ist und weniger religiös. Und das nicht nur aufgrund unserer Konsumgesellschaft, sondern auch aufgrund von Beispiel und Erziehung in den Familien.

2. Gebet um Berufungen.

Die Bitte, dass Gott eines unserer Kinder in seinen besonderen Dienst ruft, dass er die Herzen unserer Kinder und anderer Jugendlicher für seinen Ruf und eine so schöne Sendung öffne, müsste uns ein tägliches Anliegen sein. Ein Beispiel aus meiner eigenen Familie: Meine Eltern, die täglich den Rosenkranz beteten, fügten jedem Gesätz ein elftes Ave Maria an mit der Bitte um eine religiöse Berufung aus ihren Kindern. Gott hat sie erhört und ihnen eine Schwester und einen Priester geschenkt. Pater Kentenich erzählte einmal ein Beispiel aus Italien. Aus einem Dorf mit 5.500 Einwohnern waren in den vergangenen Jahrzehnten 500 Berufungen hervorgegangen. Und das Geheimnis dieser unerhörten Fruchtbarkeit? In diesem Dorf kamen die Mütter jeden Sonntag zusammen und beteten ein einfaches Gebet. Sie baten Gott, dass er jeder ihrer Familien eine Berufung schenke. Und zugleich verpflichteten sie sich, mit ihrer Familie ein christliches Leben zu führen und ihre Kinder in diesem Geiste zu erziehen. Hier zeigt sich das Ergebnis solch einfachen Tuns. Der Wunsch muss durch einen Gebetsstrom begleitet werden.

3. Opfer für Berufungen.

Das ist ein weiterer Beitrag, vor allem für Berufungen aus unseren Kindern. Ein weiteres Beispiel von Pater Kentenich:

Aus einer irischen Familie kamen zwei Priesterberufe. Im Seminar erkrankten sie schwer an Tuberkulose, was ihren Priesterberuf gefährdete. Doch beide erholten sich vollständig von der Krankheit; da erreichte sie die Nachricht vom Tod ihrer Mutter. Und noch vor ihrer Priesterweihe verstarb auch ihre Schwester. Später entdeckten sie, dass die beiden Gott ihr Leben angeboten hatten, damit die beiden Brüder gesund und gute Priester würden. Einer von ihnen wurde ein bedeutender Prediger und Apostel des Rosenkranzes. Er ist überzeugt, dass er seine Berufung drei Frauen verdankt: der Gottesmutter, seiner Mutter und seiner Schwester. Es geht nicht nur um einen Gebetsstrom, sondern um einen ausgeprägten Opferstrom.

4. Marianischer Geist. Die marianische Atmosphäre in einer Familia ist das beste Fundament. Pater Kentenich zeigt gern auf, dass Maria uns besondere Gnaden schenken möchte. Eine davon ist die Gnade der Berufung zum Priestertum oder zum religiösen Leben. Auch wenn er vielleicht als einer der Ersten die Berufung zur Ehe und Ehe als Berufung kündigt, so weiß und kündigt er auch, dass die Kirche ohne Priester- und Ordensberufungen nicht weiterbestehen und ihre Sendung erfüllen soll.. Maria hat der Kirche den ersten Priester geschenkt, Jesus Christus. Maria ist der Tempel, in dem der ewige Hohepriester geweiht wurde. Die Familie von Nazareth schenkte Christus den menschlichen Raum für sein Priestertum. Wenn wir darum wünschen, dass aus unserer Familie Berufungen wachsen, müssen wir in unseren Häusern diesen marianischen Geist pflegen. Ich erinnere mich an eine Geschichte aus meinem eigenen Leben. Als ich geboren wurde, hat mich meine Mutter sofort der Gottesmutter geweiht, dass sie mich bewahre auf meinem Lebensweg und wenn es im Plan Gottes sei, mich zum Priestertum führe. Darum bin ich fest überzeugt, dass ich mein Priestertum vor allem Maria und meiner lieben Mutter verdanke.

Fragen zum Nachdenken

1. Haben wir schon einmal darum gebetet, dass aus unserer Familia eine Berufung hervorgeht?
2. Wünschen wir uns das wirklich?
3. Wäre es für uns eine Ehre, wenn Gott eines unserer Kinder als Priester oder Schwester beriefe?

Kommentare, Fragen, Abonnieren:
pn.reflexiones@gmail.com